

Kleinbauern

Gewerbetreibende



Land- und Industriearbeiter

schafft die gemeinsame rote Kampffront



Der große Betrug!

Nazis für Milchzeugerverein und Kuhumlage / Kleinbauern, seht euch zur Wehr! Erhebt die rote Senfensahne zum Kampfe gegen den Milchzeugerverein!

Das, was die Kommunisten und der Bund schaffender Landwirte den sächsischen Kleinbauern vorausgesetzt haben, ist Wirklichkeit geworden. Der Zwangszusammenschluß zum Milchzeugerverein wird auf falkem Wege erzwungen!

Noch ist keine offizielle Verfügung seitens der Regierung über einen Zwangszusammenschluß erlassen, noch ist in keiner amtlichen Bekanntmachung dem Bauer und der Öffentlichkeit mitgeteilt ob der Paragraph 38 des Reichsmilchgesetzes in Sachsen in Kraft getreten ist.

Die Kuhumlage, die auch von den Bauern, die durch Abstimmung bei dem freiwilligen Entschluß sich gegen den Milchzeugerverein entschieden haben, erhoben, bei Nichtzahlung zwangsweise beigetrieben wird, ist die erste Maßnahme zur Durchführung des zwangsweisen Zusammenschlusses. Zwangszusammenschluß bedeutet Milchdiktatur. Milchdiktatur bedeutet Vernichtung der Haupteinnahmequelle der bäuerlichen Wirtschaft. Wer nicht glaubt, daß es dahin kommen wird, der soll folgenden beachten: Natürlich hat die neue Umlage Proteste bei den Bauern ausgelöst. Ganze landwirtschaftliche Vereine erhoben einmütigen Protest gegen die Kuhumlage und forderten von der Nazi-Landwirtschaftskammer die Rückzahlung der Umlage. Wir bringen im Abdruck ein Schreiben, das einer dieser Vereine erhielt. Wie jeder weiß, sind diese landwirtschaftlichen Vereine wirtschaftliche Organisationen, die zwar unter dem Einfluß des Landbundes stehen, aber in denen sich die Opposition des bäuerlichen Kampfwillens stärker bemerkbar macht.

Das Schreiben lautet:

Dresden, den 19. Dezember 1931.

Herrn Otto Gehlert,

Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins Obercottendorf, Cottendorf

Auf das dortige Schreiben, wird mitgeteilt, daß die Einhebung der Kuhumlage einen in mehreren Sitzungen bestätigten Beschluß der Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer entprochen hat. Die Umlage ist nicht zu Unrecht erhoben worden, sondern der § 42 des Landwirtschaftskammer-Gesetzes hat dazu die einwandfreie rechtliche Grundlage. Die Landwirtschaftskammer hat tendenziöse Beschlüsse auf Rückzahlung oder Verrechnung der Umlage bisher nicht gefaßt und es ist auch nicht zu erwarten, daß ein solcher Beschluß zur Zeit zustande käme, da die Landwirtschaftskammer davon überzeugt ist, daß insbesondere nach dem bevorstehenden Inkrafttreten des RMG (Reichsmilchgesetzes) es für die sächsische Milchzeugervereinigung von größtem Vorteil sein kann, wenn ihr ein gewisser Fonds für milchwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung steht. Landwirtschaftskammer, Abt. für Absatzförderung, J. A. Unterschrift unleserlich.

Was wird in diesem Schreiben der Nazi-Landwirtschaftskammer gesagt? Nichts mehr und nichts weniger als daß die Landwirtschaftskammer schon jetzt bereits den Zwangszusammenschluß als gegebene Tatsache betrachtet, denn sonst würde es in diesem Schreiben nicht heißen: „Da die Landwirtschaftskammer davon überzeugt ist, daß insbesondere nach dem bevorstehenden Inkrafttreten des RMG es für den sächsischen Milchzeugerverein von größtem Vorteil sein kann, wenn ihr ein gewisser Fonds für milchwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung steht.“

Wir fragen die Nazis, die in der sächsischen Landwirtschaftskammer sitzen, ob sie auch „davon überzeugt sind, daß die Kuhumlage nur von größtem Vorteil“ für die sächsischen Bauern ist?

Wir fragen die Nazis, die in der Landwirtschaftskammer die Mehrheit haben, da ja die Kammer nur Mitglieder der Harzburger Front umfaßt, ob sie so ihre Wahlversprechungen zu erfüllen gedenken?

Wir wissen schon heute, die NSDAP wird das lügenhafte Demagogemaul halten!

Wir fragen die bäuerlichen Wähler der Nationalsozialisten, ob das ihr Wille ist, ob sie um dieser Politik willen die Nazis in die Landwirtschaftskammer gewählt haben?

Wir stellen hiermit in aller Öffentlichkeit fest, daß die Nationalsozialisten ihre Wähler auf das gemeinste betrogen und belogen haben.

Die Abteilung für Absatzförderung in der Landwirtschaftskammer ist ja schließlich auch kein souveränes Königreich und kann auch nicht so ohne weiteres schreiben, daß die Landwirtschaftskammer von der Vorteilhaftigkeit überzeugt wäre, wenn sie nicht wüßte, daß tatsächlich die Harzburger Front, die die alleinige Herrscherin der Landwirtschaftskammer ist, dieser Meinung wäre.

Das ist der große Betrug! Wenn jetzt die Bauern von der Landwirtschaftskammer zwangsversteigert werden, weil sie die Kuhumlage nicht zahlen können, so haben sie das den „Helden“ vom „Dritten Reich“, die sie selbst gewählt haben, zu verdanken.

Also Landbund und Nazis in einer Front gegen die Bauern. Darum heraus aus dem Landbund, heraus aus der NSDAP und her zu der einzigen revolutionären Bauernorganisation Sachsens, die vom Anfang an den entscheidendsten Kampf gegen das Reichsmilchgesetz und gegen jede Umlage geführt hat, her zum Bund schaffender Landwirte!

Was soll nun werden? In den Dörfern des Erzgebirges, wo sich die Mehrheit der Bauern gegen den Milchzeugerverein ausgesprochen hat, in der Oberlausitz, wo dasselbe der Fall gewesen ist, werden jetzt Stimmen laut, daß die Bauern sagen: Wir werden dem Milchzeugerverein, auch wenn er uns diktiert wird, seinen Tropfen Milch liefern. Wir werden keine Umlage bezahlen und werden für eine Landwirtschaftskammer, die einen solchen Skandal duldet, auch keine Beiträge mehr bezahlen. Das

ist die Meinung der Bauern. Die Bauernkomitees haben ähnliche Beschlüsse zum Teil schon gefaßt. Eine Bauernkonferenz in Schwarzenberg hat sich in diesem Sinne bereits ausgesprochen. In vielen landwirtschaftlichen Vereinen schlagen die Bauern dieselben Maßnahmen vor. Der Bund schaffender Landwirte hat in seiner letzten Vorstandssitzung einmütig den Beschluß gefaßt, daß mit allen Mitteln der Kampf gegen den Milchzeugerverein geführt werden soll.

Was gemacht werden soll, können wir wegen der Notverordnung hier nicht sagen, aber klar ist, daß gekämpft werden muß.

Dieser Kampf kann aber nur siegreich geführt werden, wenn die Klein- und Mittelbauern entschlossen sind, unter der roten Senfensahne des Bundes schaffender Landwirte mit der revolutionären Arbeiterschaft und unter Führung der kommunistischen Partei, den Kampf aufzunehmen.

Schafft darum in allen Dörfern revolutionäre Bauernkomitees, beschließt Kollektiven Austritt aus dem Landbund und aus der NSDAP, und schließt euch geschlossen dem Bund schaffender Landwirte an.

Vorwärts zum Kampf gegen die Milchdiktatur für die Erhaltung der kleinbäuerlichen Milchwirtschaft.

Der Getreidebeschaffungsplan von den Wolgadeutschen zu 100 Proz. erfüllt

Die Republik der Wolgadeutschen an der Spitze der Getreideablieferung

Die Wolgadeutsche Republik hat ihren diesjährigen Plan der Getreidebeschaffung als erste im Bunde der Sowjetrepubliken zu 100 Prozent erfüllt. Dieser Sieg an der Wirtschaftsfrente ist vor allem der erfolgreichen Einsetzung der neuen Arbeitmethoden, des sozialistischen Wettbewerbes und der Strohbrigadenbewegung zu danken. Es ist zu erwarten, daß der wolgadeutsche Beschaffungsplan in den nächsten Wochen noch wesentlich übererfüllt wird, was u. a. in den Autonomen Mariental und St. Poltanka bereits geschehen ist. Besonders hervorzuheben haben sich in dieser Kampagne die wolgadeutschen Kollektivwirtschaften.

Anlässlich der Getreideplanerfüllung fand zwischen der wolgadeutschen Regierung und den Regierungen der NSDAP sowie der UdSSR ein Telegrammwechsel statt, bei dem die Wolgadeutschen versprachen, auch alle anderen vom sozialistischen Aufbau ihnen gestellten Aufgaben durch die breiteste Entfaltung der Massenarbeit zu erfüllen und überzuerfüllen.

Bauern kämpfen unter roten Fahnen!

Die letzte Vorstandssitzung des Bundes schaffender Landwirte beschloß einstimmig als Kampfsymbol die rote Senfensahne überall mitzuführen. Es soll in Sachsen keine Zwangsversteigerung mehr stattfinden, wo nicht die Bauern mit der roten Senfensahne ausmarschieren und unter der Parole:

„Wer bietet, ist ein Lump!“

jede Zwangsversteigerung, unmöglich machen. Florian Geyer sagte:

„Wenn die Bauern ihre Senfen gradaus angeln, wird es auf die Herrentäpfe Schläge hageln!“

Regelt die Senfen gradaus, heftet rote Wimpel dran und kämpft gegen alle Feinde der wertvollen Bauernschaft mit der revolutionären Arbeiterschaft!

Die Getreidebeschaffung der Kollektivwirtschaften erfüllt

Moskau, den 29. Dezember 1931.

Die von den Maschinen- und Traktorenstationen vereinigten Kollektivwirtschaften erfüllten bis zum 20. Dezember den von der Regierung festgesetzten Jahresplan der Getreidebeschaffung zu 102 Prozent.

Landbund-Demagogie

Auf Grund des wachsenden Einflusses des Bundes schaffender Landwirte und der revolutionären Bauernkomitees verlor der Landbund mit Hilfe demagogischer Maßnahmen seinen in den Bankrott schließenden Laden aufrecht zu erhalten. Er gibt jetzt die Parole heraus, Ausschüsse zu wählen, und bei den Zwangsversteigerungen nicht zu bieten.

Das hilft alles nichts. Immer mehr Bauern treten aus dem Landbund aus und schließen sich dem Bund schaffender Landwirte an. Diesen Bauern schickt der Landbund ein Schreiben zu und droht, die Bauern pfänden und zwangsversteigern zu lassen, wenn sie ihre Beiträge für den Landbund bis zum Ende des Geschäftsjahres nicht weiter bezahlen. Also auf der einen Seite gegen die Zwangsversteigerungen, auf der anderen Seite schickt der Landbund den Bauern den Gerichtsvoollieher ins Haus.

Er soll nur kommen. Die Bauern werden jede Zwangsversteigerung verhindern. Die rote Senfensahne wird bei jeder Zwangsvollstreckung wehen. Darum erst recht heraus aus dem Landbund. Her zum Bund schaffender Landwirte!

Rapides Steigen der Sowjettraktorenproduktion

Moskau, 29. Dezember 1931.

Das Stalingrader Traktorenwerk produziert jetzt bereits 120 Traktoren täglich. Während der beiden letzten Monate betrug die tägliche Produktion 110 Traktoren.

Seit Mitte Dezember wurden auch große Fortschritte im Charkower Traktorenwerk gemacht, das jetzt täglich 45 Traktoren herausbringt, während erst für den letzten Dezembertag planmäßig 45 Traktoren vorgeesehen waren. Im Dezember, d. h. im zweiten Monat seit seiner Inbetriebnahme, wird das Charkower Werk rund 800 Traktoren liefern, während die Stalingrader Traktorenfabrik diese Anzahl erst im ersten Monat seiner Tätigkeit, d. h. im April des laufenden Jahres erreichte. Somit haben die Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Charkower Traktorenwerkes den Erfahrungen der Stalingrader Traktorenfabrik Rechnung getragen, die Schwierigkeiten und die Fehler der ersten Betriebszeit vermieden und neue Rekorde im Sowjettraktorenbau aufgestellt.

Der „Freiheitskampf“ meckert gegen den Zwangszusammenschluß. Laßt euch nicht täuschen, die Nazis gehen mit dem Landbund durch dick und dünn!